

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 25

Artikel: Heimatscholle
Autor: Soom, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So ist's recht! . . . Auch in der Arbeitstracht ein freudiges Gesicht



Ein urchiger Typ aus den Wynigenbergen



Der Milchbueb

Heimatscholle



Blick auf das Heimswitali

Saantenteppich, geschmackvoll geschmückte Tischleinen, eine alte Sumiswälder-Benüle, gute ländliche Bilder machen diese Stube zur Heimstatt, wie sie schöner nicht sein könnte.

Das Stübchen der Eltern betreten wir mit wahrer Ehrfurcht. Hier stehen die reichbemalten wundervollen Möbel der Ahnen. Hier schauen uns ehrgebietend Jahrhunderte an, und es wird uns bewusst, daß der Bauernstand eine Tradition heilig hält, um die ihn der Städter beneiden muß. Gottlieb, Freudenberger und Anter würden mit Bewunderung die Trachtenfrau in dieser harmonischen Umgebung anschauen und sich daran nicht satt sehen können.

Das ist Heimatscholle, wie wir sie auf dem Lande überall haben sollten. — Hier möchte man bleiben und sich erlaben lassen von Bauernarbeit und Segen.

Die Wohnstube, in der sich die Familie, Knechte und Mägde zu den Mahlzeiten versammeln, ist beherrscht von einem riesigen Strohbaumstumpf. Er füllt den Raum mit warmer Behaglichkeit. Da riecht es immer hunger erregend nach Bauernbrot, nach Rösti, Birschküchen und Hamme. Von hier sehen wir über fruchtbares Weidenland zu fernen Höhen, zu dunklen Tannennäldern. Weiße Tauben fliegen mit kraßemdem Flügelschlag aus der Himmelsbläue herab auf die Speidelauben. Dittleibige „Scheiterbirgler“ thronen breitfüßig im Hof. Es übernimmt uns bei allem Betrachten ein stiller Friede, eine warme Liebe zur Heimat. —

Das ist Scholle! Böhlet je Gott!

W. Soom.

Es jedes wo da düre gett, isch underwägs i d'Ewigkeit; bhüet di Gott, bis lang no zwäg, chunni wieder einisch uf däm Bäg! — So ischint uns das wuchtige Emmentalerbauerngebüß zu sagen, wenn wir danor steben und über die leuchtendsten Begonienbeete des Gartens hinweg in sein sauberes Gesicht schauen. Eine große Röhre voll klaren Wassers quillt vor dem Haus aus dem Brunnenloch in einen mächtigen Steintrug und erfüllt die Luft mit emigem Rauschen.

Es ist Sonntag. Die Arbeit ruht. Der Dürrbüchlerhund wacht mit Holz erbobenem Kopf vor der reich beschlagenen Eingangstüre des Eingangs. Der feingehobte, geschmückte Stierkopf rahmt das Tier ein wie ein gemaltes Bild. Die Fenster prangen voll roter Geranien und die kleinen Scheiben blitzen hell-

äugig in den sonnigen Tag. Hier ist edler Bernerbauerngeist dabei, das spürt man und freut sich daran.

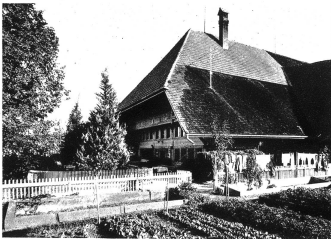
Freundlich geführt von der fräutlichen jungen Bäuerin in der Stadt treten wir über die Schwelle. Da ist die große, blitzsaubere Küche. Blaugeblumtes Emmentaler-Bauerngeschürz steht appetitlich auf Regalen. Eine Holzstrahlheizung verleiht das Haus mit Wärme, der eigene Wald liefert genug Holz.

Die Wohnstube lacht uns an, festlich wie eine glückliche Braut. Hier atmet wohntliche, echte Behaglichkeit. Wohlthuend spürt man aus jeglichem Ding neuen Heimatschuldigkeit, der ein halbes Jahrhundert beim Bauernstande viel Spaß verloren war. Die Möbel sind schlicht, massiv und fügen sich selbstverständlich und heimelig ein. Handgewobene Vorhänge, ein schwerer

Heimkehr der Gosti



Das prächtige Emmentalerhaus in der Blau-Matt



Eine heimelige Stube in der Blau-matt



Der Blau-matt-Speicher

